

**Erscheint:**  
Täglich früh 7 Uhr.

**Inserate**  
werden angenommen:  
bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr:  
Marienstraße 13.

Anzeigen in dieser Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Ausgabe:  
11000 Exemplare.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobsch.

**Abonnement:**  
Vierteljährlich 20 Ngr.  
bei unentgeltlicher Versicherung in's Haus.  
Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr.  
Eingelne Nummern 1 Ngr.

**Inseratenpreise:**  
Für den Raum einer gehaltenen Zeile:  
1 Ngr. unter „Eingeländr“ die Zeile  
2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Lipsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 17. November.

Dem Kirchschulher Friedrich August 2 inich in Gehren ist aus Anlaß seines fünfzigjährigen Amtsjubiläums die zum Verdienstorden gehörige goldene Medaille verliehen, der Abtheilungschef im Kriegs-Ministerium Major Füncke und der Abtheilungskommandant im Feld Artillerie-Regimente Nr. 12 Major von Wapowitz zu Oberstleutnant, der zeitliche Wirthschaftschef im Feld Artillerie-Regimente Nr. 12, Major Schömer, zum Abtheilungskommandanten in diesem Regimente, die Oberleutnants Bucher 1., desselben Regiments, von Wolf, Adjutant im Artillerie-Corps-Commando, Bucher II, Adjutant im Feld Artillerie-Regimente Nr. 12, Adler v. d. Planig, Adjutant S. R. G. des Requiranten, und Krusch, Adjutant im Festungs-Artillerie-Regimente Nr. 12 zu Hauptleuten ernannt worden.

Se. königliche Majestät hat gestern von früh 7 Uhr an bis gegen Mittag das Cadettencorps mit einem Besuche besucht, einigen Lehrlinden in den Divisionen beigezogen und die verschiedenen, seit der Reorganisation des Corps ins Leben getretenen neuen Einrichtungen eingehend besichtigt.

In der Freitagssitzung des Leipziger Stadtoordneten-Collegiums wurde vom Advocat Schrey ein Protest gegen die Berunglimpungen des Bürgermeisters Dr. jur. Koch in der Ersten Kammer durch Abg. von Zehmen eingebracht. Ueber diese Sitzung der Stadtoordneten bringt das „L. Tgl.“ folgenden vorläufigen Bericht: Auf den Tribünen und im Saale selbst sind zahlreiche Zuhörer erschienen. Herr Adv. Schrey erhält das Wort zur Motivierung seines Antrags und er thut dies vom Standpunkte des schlichten Bürgers und Gemeindevetters (ohne Parteinahme). Zunächst untersucht er, ob die dem Herrn Bürgermeister von dem Herrn v. Zehmen gemachten Vorwürfe begründet seien, und zwar sowohl materiell wie formell. Die Staatsregierung habe selbst das Bedürfnis gefühlt, eine neue Volkserziehung ins Leben zu rufen. Herr Dr. Koch habe nur die Eventualität eines verfassungsmäßig beratenen neuen Wahlgesetzes im Auge gehabt. Trotzdem sei ihm vorgeworfen worden, er wolle die jetzige Ständeverammlung zum Selbstmord treiben. Und doch sei ohne die Mitwirkung und Zustimmung der gegenwärtigen Stände die Schaffung eines neuen Zustandes gar nicht möglich. Herr v. Zehmen habe einen sehr gefährlichen Vorwurf erhoben, denn wenn schon Herr Dr. Koch durch seine Anträge Einbruch und Vergleichen begangen hätte, dann müßte derselbe Vorwurf auch gegen die Staatsregierung und speciell gegen Herrn v. Zehmen geltend werden, der ja in den Jahren 1860 und 1861 auch zu Verfassungsanträgen mitgewirkt habe. Herrn Dr. Koch sei in einem ihm politischen Aushelträger, Huchlei, Verfassungbruch, Verläumdung seines Eides, Schändung des Staates, subversive Tendenzen u. vorgeworfen worden. Eben so schwer wie unbegründet seien solche Beschuldigungen einem Manne gegenüber, der sich der allgemeinsten Achtung und Liebe erfreue und dieselben durch zwanzigjähriges thatkräftiges Wirken reichlich verdient habe. Sei es schon Pflicht jedes einzelnen Bürgers, jetzt dem Oberhaupt der Stadtverwaltung den Tribut der Dankbarkeit abzulassen, so sei es um so dringender Pflicht für die Gemeindevertretung. Man dürfe nicht dulden, daß Leipzigs Bürgermeister ein Catilina genannt und dadurch zum Staatsverräther gemacht werde; eine solche Kränkung werde überall tief gefühlt, und deshalb müsse das Collegium seine Entrüstung öffentlich ausdrücken, damit es wiederhülle in jener Kammer, wo man es nicht einmal der Mühe werth erachtet, für den Verunglimpfer den Dornbusch zu beantragen oder zu ertheilen. Einer solchen Kammer müsse man mit lauter Rundgebung der Befinnung der Leipziger Bürgerschaft gegenüber treten. (Allseitiges lautes Bravo.) Herr Wehner wünscht nur noch zu constatiren, daß der ganze Vorgang ein Kampf der Gleichberechtigung mit dem hinstehenden Privilegium, und daß daher ein neues Wahlgesetz dringendes Bedürfnis sei. Auf die Frage des Vorstehers erklärt sich das Collegium mit Stimmeneinhelligkeit für den Schrey'schen Antrag und sämtliche Mitglieder erheben sich dabei von ihren Sitzen. Auf den Antrag des Herrn Fr. Wagner spricht das Collegium noch Herrn Adv. Schrey Dank und Anerkennung aus und beschließt, der heutigen Sitzung einen würdigen Abschluß dadurch zu geben, daß in weitere Verhandlungen nicht eingetreten wird. Auch dies wird einstimmig gutgeheißen und dann noch auf Antrag des Herrn Welter die Absendung einer Deputation an Herrn Bürgermeister Dr. Koch beschlossen, welche denselben den heutigen Beschluß des Collegiums überbringen soll.

Schon seit Jahr und Tag hat sich ein kleiner Kreis von Freunden der Nation: til ohne festen Verband zusammengefunden und regelmäßig Versammlungen gehalten. Aus diesem Kreise ist in jüngster Zeit die Anregung zu Gründung eines förmlichen Vereins und zwar nicht bloß für Münzfunde, sondern auch für Wappen- und Siegelkunde (Heraldik und

Sphragistik) ausgegangen und hat derartigen Anklang gefunden, daß ein solcher Verein sich in diesen Tagen ordentlich constituirt hat. Zu dessen Vorstande ist der Advocat Gaultsch, Kaufmann Schinde und Juwelier Wiedemann hier gewählt worden. Jedem Freunde dieser Wissenschaften ist dadurch gegen einen mäßigen Jahresbeitrag Gelegenheit geboten, seine Kenntnisse und Sammlungen zu bereichern. Näheres darüber werden die genannten Vereinsbeamten gern mittheilen.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt Robert Waldmüller (Ed. Dubec) zum Besten eines noch näher zu bezeichnenden Zweckes in der folgenden Woche seine Uebertragung der berühmten Tennionschen Zeyde „Enoch Arden“ öffentlich vorzuführen.

Niederoderwitz, 12. November. Am gestrigen Tage feierte der öconomische Verein für Dieritz, Leutersdorf und Umgegend im Gasthose zum „Deutschen Haus“ allhier sein Stiftungsfest durch ein Festmahl und einen Ball unter zahlreicher Theilnahme der Mitglieder und beehrt durch Anwesenheit vieler Gäste. Hierbei fand noch ein Act statt, der einen sichtbaren Eindruck auf viele der Anwesenden machte: Die Prämiation dreier Dienstboten. Als Zweig des landwirthschaftlichen Vereins bezieht nämlich hier, gegründet und geleitet vom Herrn Rittergutspächter Seydich in Mitteloderwitz, ein Verein zur Prämiation von treuen Dienstboten. Dieselben wurden empfangen mit einem „Bravo“ der Festgenossen und erhielten nach öffentlicher Anerkennung ihrer Treue und ihres Wohlverhaltens unter sichtlichem Mithringen und Freude aus den Händen des Vorsitzenden die Prämien von resp. 10, 8 und 6 Thalern eingehändigt. Die Prämiierten waren der Dienstmagd Gottlieb Anders von hier, welcher bei verschiedenen Besitzern auf ein und demselben Gute, zuletzt beim Gutsbesitzer Glathe 34 Jahre 6 Monate, im Ganzen aber 42 Jahre mit größter Treue gedient, die Dienstmagd Juliane Engemann, welche beim Fabrikant Ludwig allhier nahezu 10 Jahre durch besondere Treue im Dienste sich ausgezeichnet, resp. die Wirthschaft selbstständig geführt hat, und der Mühlburche Georg Fiedler, welcher in 12jährigem Dienste beim Mühlbesitzer Paul in Seiffenmetsdorf sich seines Dienstherrn Zufriedenheit in jeder Beziehung erworben hat. Mit einem „hoch!“ auf die Prämiierten wurde der ausprechende Act beschlossen.

Vorgestern Abend soll es in einer hiesigen Restauration zur Aufhebung einer Gesellschaft gekommen sein, die daselbst in aller Seelenruhe ihr Spielchen gemacht hat. Hiergegen wäre nun freilich Nichts einzuwenden gewesen, da jedoch das Spielchen in dem bekannten Harospiel, also in einem an öffentlichen Orten verbotenen, sogenannten Hazardspiele bestand, so schritten die dazugekommenen Polizei-Officianten natürlich dagegen ein.

Von zuverlässiger Seite wird uns mitgetheilt, daß vorgestern Abend in der inneren Stadt wieder zwei Damen die Kleider mit Tinte besoffen worden sind.

Gestern Nachmittag wurde hier der Kurfürst von Hessen erwartet, der, wie man hörte, hierher kommen sollte, um eine der ersten ärztlichen Notabilitäten unserer Stadt zu consultiren.

Quousque tandem, Catilina, abutere patientia nostra (Wie lange noch, Catilina, wirst Du unsere Geduld mißbrauchen?) rief bekanntlich Herr Kammerherr von Zehmen gelegentlich der Wahlreformdebatte in der ersten sächsischen Kammer dem Leipziger Bürgermeister Dr. Koch zu. Jam Verändrniß hierüber folgendes: Der Römer Catilina, im ersten Jahrh. v. Chr. lebend, war sowohl im privaten wie im öffentlichen Leben einer der verworfensten Menschen seiner Zeit. Nord und Anzucht schändeten sein Familienleben, Entstellungen und Bebrüdungen aller Art machten ihn in den staatlichen Stellungen, die er sich zu erheben wußte, verhaßt. Als er im Begriff stand, eine Verschwörung anzujetteln, um zum Consulat zu gelangen, erhob der große Redner Cicero im Senat sich gegen ihn, indem er in seinen berühmten sog. Catilinaren Reden, welche mit dem obigen Aussprüche anheben, die ganze stitliche und moralische Verworfenheit Catilina's rückstills ausdeckte. Infolge dieser Reden, welche noch jetzt als ein Zeugniß glänzendster Beredsamkeit dastehen, wurde Catilina aus Rom verbannt. Er starb später in der Schlacht, die Antonius gegen die Verschworenen bei Pistoria lieferte.

Vorgestern Abend in der achten Stunde hat in einem Hause auf der Hauptstraße ein Feuer stattgefunden. In einer dort gelegenen dritten Etage waren Kleiderstücke, die in einer Kammer am Rechen gehangen, auf bisher unermittelte Weise in Brand gerathen. Die Kleider sind verbrannt, nebenbei noch das Bett, und andere dort befindliche Utensilien vom Feuer ergriffen und zum Mindesten stark angebrannt und beschädigt worden.

Wetterprognose. Ueber dem an der Erdoberfläche bei uns wehenden Südostwind zogen schon gestern die höheren Wolken in einer aus Südwesten kommenden Rich-

tung. Ein Arm des Aequatorstromes führte diese weniger kalten und daher leichteren Luftschichten über unsere Gegenden; in Folge dessen erhielt das Barometer einen allmählig immer getrigeren Druck, es verlor sich die Quecksilbersäule. Im Nordosten ist bereits eine bedeutende Erkaltung der Atmosphäre eingetreten, dadurch ist die dabei befindliche Luft zusammengebrängt und Raum entstand für neu hinzukommende Luftmassen. Wir haben nun in dieser Woche zunächst stürmische Witterung zu erwarten, welche von Regen und später von Schnee begleitet sein wird. Die Erde strahlt immer noch viel Wärme aus, die Verdampfung geschieht noch in kräftiger Weise, sobald der Luftzustand dieselbe begünstigt. Der Sturm wird das Vordringen der Luftmassen nach Nordosten so beschleunigen, daß schon in der zweiten Hälfte der Woche eine Umkehr entstehen und wieder Nordost- und Ostwind vorherrschen werden, durch welche eine zeitweilige Klärung des Himmels, aber damit abwechselnd Schneewolken herbeigeführt werden. Barometris.

Der hier weilende Zauber-Künstler Cagliostro zeichnet sich in seinen Vorstellungen durch geistreichen Vortrag, gewürzt mit Humor aus und hat ein besonderes Talent, sich beliebt zu machen. Er führt die schwierigsten, neuesten und interessantesten Kunststücke mit einer Leichtigkeit und fast ohne alle Apparate vor und hat bis jetzt manchem Denker etwas aufzurathen gegeben. Der Künstler tritt heute in zwei Vorstellungen im oberen Saale des Königl. Belvedere auf.

In einer Restauration der Münzstraße kam es in der vorvergangenen Nacht zu Streitigkeiten zwischen Militär- und Civilpersonen, welche in Schlägerei endigte, so daß fast sämtliche Betheiligte mit Wunden von Glascherben nach Hause gingen.

Schon wieder wurde vorgestern Abend bei dem Gange nach dem Hoftheater einer jungen Dame ein seidenes Kleid durch Begießen mit Tinte gänzlich verdorben. Social wir hören, ist man bereits dem verbrecherischen Schänder auf der Spur.

In der Waldschlößchen-Dorf-Restauration hat man einem längst gefühlten Uebelstande abgeholfen. Das Bier, welches früher gewöhnlich zu hart im Geschmack war, weil das nöthige Lager fehlte, wird jetzt im neuen Restaurationskeller nochmals gelagert, damit es einen angenehmen Geschmack erhält. Das neue Gebräude, welches heute zum Verkauf kommt, ist sehr hell in der Farbe und von vorzüglicher Güte.

Öffentliche Gerichtsverhandlung am 16. November. Heute fand die Hauptverhandlung gegen Friedrich August Sull und Genossen wegen Diebstahls und Partiererei statt. Der hiesige Getreidehändler Schreiber hatte in der Nacht zum 12. Juli d. J. unter der Marienstraße eine Partie ungarischen Roggens liegen und ließ denselben durch einen gewissen Dorn bewachen, welcher Letztere allerdings zugibt, während der Nacht auf den Getreidebänden liegende einige Male eingeschlimmert und früh um 5 Uhr nach Hause zum Kaffee gegangen zu sein. Dieses benutzend, hatte Johann Traugott Wilhelm Wundermann, genannt Rii, von diesem Getreidehändler vier Säcke weg in Nr. 3 der Auguststraße auf einem Handwagen gebracht, seinen dormaligen Hauswirth, den Kohlenfuhrmann Wilhelm Scholze, hinzugerufen und ihm das Getreide zum Ankauf angeboten. Dieser Ankauf erschien Scholze um so unbedenklicher, als er den Wundermann bereits seit Frühjahr kannte: und ihn für einen rechtlichen Mann hielt. Dagegen hatte Wundermann ansänglich behauptet, Scholze mitgetheilt zu haben, er hätte das Getreide im Auftrage Sulls zu verkaufen, nahm aber heute, auf So hat er in der Unwahrheit von Seite Scholze's, diese Aussage wieder zurück, vorgehend, er könne es sich auch bloß gedacht haben. Wundermann, aus Kleinwolframsdorf gebürtig, ein Dreißiger, früher Soldat und verwitwet, war zu der Zeit Handarbeiter, und Friedr. August Sull aus Hoyerwerda, ein gelernter Müller, Arbeiter bei Herrn Schreiber. Wundermann hatte nun behauptet, Sull hätte ihm den Auftrag erteilt, jene vier Säcke Roggen als sein Eigenthum zu verkaufen, weil solche Uebermacht wären und ihm dieses zokomme. Dem trat aber Sull entgegen und erlegte und nannte diese Angabe unbegründet und unwahr. Sull und Wundermann waren den Abend zuvor zusammen gewesen, wo Wundermann den angeblichen Auftrag von Sull erhalten haben wollte. Scholze hatte jene 4 1/2 Scheffel Roggen für 14 Thlr. gekauft, darauf auch sofort 12 Thlr. an Wundermann gezahlt, sodann eine Probe davon in die hiesige Hofmühle gebracht, um es wieder zu verkaufen, wurde aber verhofft, weil der Roggen dort für gescholzen erklärt wurde. Herr Schreiber erkannte die gedachten 4 1/2 Scheffel Roggen sowohl, als die Säcke für sein ihm gestohlenen Eigenthum an. Der Wächter Dorn will von Wundermann nichts gehört haben, daß er das Getreide im Auftrage Sulls wegtragen sollte, er habe ihn überhaupt zu jener Zeit nicht gesehen. Auch die fernere Angabe Wundermanns, er hätte von den von Scholze erhaltenen 12 Thlr. an Sull 8 Thlr. abschlägig bezahlt, wurde von diesem bestimmt zurück- und nachgewiesen, wie er bei seiner